

Ralf Schröder

HURTIGRUTEN

Polarlicht und Fjorde
mit dem Postschiff
erleben



Weltbild

HURTIGRUTEN

Ralf Schröder










HURTIGRUTEN

Polarlicht und Fjorde mit dem Postschiff erleben

Weltbild



Inhalt

	Einleitung	7
	Norwegens schöne Fjorde Von Bergen bis Kristiansund	8
	Reiche Königsstadt und arme Küste Trondheim: Von Nidaros zur Universitätsstadt	42
	Einsames Kyst-Norge Von Trondheim bis Bodø	54
	Inselwelt im Nordmeer Traumhafte Lofoten	72
	Nordnorwegen ist anders Das nördlichste Bier der Welt	90
	Sehnsucht Nordkap Wo Europa endet	102
	Der Tradition verpflichtet Die Geschichte der Hurtigruten	122
	Gut zu wissen Praktische Reisetipps	138
	Schiffs-/Ortsregister	142



Einleitung

Einen Liniendienst über 2500 Seemeilen, der seit 1893 nahezu ohne Unterbrechung aufrechterhalten wird, gibt es weltweit nur an der norwegischen Küste: Hurtigruten heißt die Verbindung zwischen der westnorwegischen Stadt Bergen und der Ortschaft Kirkenes nahe der russisch-norwegischen Grenze im äußersten Nordosten des Landes. Solch eine historische Kontinuität, solch eine Entfernung, solch eine dramatische Landschaft als Kulisse – das ist der Stoff, aus dem Legenden entstehen.

Es begann mit dem Wunsch nordnorwegischer Kaufleute, ihre Waren schneller in die Handelsstädte im Süden des Landes zu schaffen. Ihnen waren die bestehenden Fracht- und Passagierschiffe zu langsam: zu viele Häfen, zu wenig Leuchfeuer, die Schiffe lagen nachts im Hafen. Es war die Zeit der industriellen Revolution, Dampfschiffe hatten die Segelschiffe abgelöst, der technische Fortschritt hatte den Süden des Landes erreicht. Aber Norwegen war ein armes Land im ausgehenden 19. Jahrhundert.

Die Schifffahrt war im zerklüfteten Land der Fjorde über Jahrhunderte von existentieller Bedeutung. Auch heute zeigt ein Blick auf die Karte, dass Norwegen an der Küste am stärksten besiedelt ist, denn der Wasserweg war stets die natürliche Verbindung – kein Wunder angesichts der hohen Berge, die Norwegens Inland prägen.

Die norwegische Regierung erkannte den Bedarf nach schnelleren Schiffsrouten entlang der Küste und schrieb eine Express-Linie aus. Die Kaufleute von der Inselgruppe Vesterålen gewannen die Ausschreibung und nahmen 1893 den Betrieb auf, zunächst nur mit einem Schiff. Weitere Ausschreibungen folgten, auf die sich nun auch die großen Reedereien aus Bergen und Trondheim bewarben.

Über mehr als 100 Jahre wurde Hurtigruten von mehreren Reedereien gemeinsam betrieben. Die anfängliche Streckenführung ab Trondheim wurde erweitert, im Süden wurde Bergen der Wendepunkt, im Norden wurde es Kirkenes. Einzelne Häfen mögen im Laufe der Jahrzehnte hinzu gekommen sein, andere Häfen wurden aufgegeben, doch der Verlauf des Liniendienstes hat sich im Wesentlichen nicht geändert. Die »Reichsstraße Nummer eins« wurde Hurtigruten in Norwegen genannt, bis Flugzeuge und Autos wichtiger wurden als Schiffe.

Die Welt hat sich stark verändert seit 1893 und doch ist Hurtigruten geblieben, was es von Beginn an war: Eine schnelle Schiffsverbindung für Fracht und Passagiere entlang der norwegischen Küste, ein effektives Verkehrsmittel. Da die schnellen Schiffe auch Post transportierten, erhielten sie den Beinamen Postdampfer. Bis heute führen sie die norwegische Postflagge am Heck, obwohl die meiste Post längst per Flugzeug befördert wird.

Natürlich hat auch Hurtigruten sich verändert: Neue, moderne Schiffe bieten nicht mehr nur noch Platz für Einheimische und Fracht, sondern auch für Touristen aus aller Welt. Für sie werden Landausflüge organisiert, um mehr von Norwegen zu sehen. Eine Kreuzfahrt ist die Reise mit Hurtigruten deshalb noch lange nicht: Nächtliche Anläufe von kleinen Häfen, Gabelstapler, die Fracht in den Schiffsaufzug bringen und ein fester Fahrplan zeigen den wahren Charakter dieser Schiffsverbindung.

Kreuzfahrtschiffe laufen niemals so viele Häfen auf einer Reise an – und sie kommen der Küste nicht so nah. Eine Fahrt mit Hurtigruten ist eine Reise in das Herz Norwegens, denn es schlägt an der Küste, nicht in Oslo: in den kleinen Dörfern, die vom Fischfang leben wie schon immer – in den Städten, wo riesige Schlepper zur Versorgung der Bohrinseln in der Nordsee am Kai liegen – in den steilen Bergen an der Küste, wo Seeadler zuhause sind. Es gibt keine schönere Art, Norwegens Küste zu entdecken als mit den Schiffen der Hurtigruten.

Dieses Buch handelt von der norwegischen Küstenkultur und von der kargen, rauen Landschaft, die von Bord eines der Hurtigruten-Schiffe wie ein großartiger Panoramafilm vorbeizieht. Kleine Bootshäuser unter mächtigen Felswänden, große Fischfabriken in Inseldörfern, schneebedeckte Gipfel unter grauen Wolken, kühne Brückenbauten, die einsame Inseln ans Festland binden und hin und wieder eine lebhafte Stadt – wer mit offenen Sinnen reist, kann auf diesen 2500 Seemeilen viel entdecken.

Der Geirangerfjord wird von Hurtigruten seit April 2000 im Sommer auf der nordgehenden Route angelaufen. Dörfer wie Geiranger, die im Landesinneren liegen, gehörten ursprünglich nicht in den Fahrplan des schnellen Liniendienstes. Kreuzfahrtschiffe besuchen Geiranger seit 1905 regelmäßig (linke Seite).

Norwegens schöne Fjorde

Von Bergen bis Kristiansund





Nur rund 250 Menschen leben ganzjährig in Geiranger. Wenn im Winter die Straßen wegen der Schneemassen nicht zu befahren sind, ist der Wasserweg der einzige Zugang. Rechts im Bild ist die Adlerstraße gut zu erkennen. Sie wurde 1956 eröffnet, davor gab es nur eine Fährverbindung nach Geiranger.



Von Bergen bis Kristiansund

Norwegens Fjorde werden wegen ihrer herben Schönheit in aller Welt gerühmt. Dabei denken die meisten an steile, hohe Ufer wie im engen Geirangerfjord oder an den spektakulären Felsvorsprung Preikestolen, eine rund 600 Meter hohe Kanzel über dem Lysefjord. Fjorde können aber auch eine ganz andere Form haben, beispielsweise weit und breit wie der Trondheimsfjord oder fast schon eine Meeresbucht wie der Porsangerfjord im hohen Norden. Nicht ohne Grund haben sich die vier Regierungsbezirke Westnorwegens unter dem Namen Fjordnorwegen zusammengeschlossen: Hier gibt es die tiefsten und längsten Fjorde – wie aus dem Bilderbuch.

Zu ihnen zählt der Lysefjord bei Stavanger, der besonders karg und steil ist. Um auf den Preikestolen zu gelangen, muss man rund zweieinhalb Stunden wandern. Auf dem Bauch liegend an den Rand robben und lotrecht hinab auf den Fjord schauen? Für den Preikestolen sollte man absolut schwindelfrei sein! Nicht minder atemberaubend ist der Kjeragbolten am Ende des Lysefjords: Am rund 1000 Meter hohen Berg Kjerag gibt es einen abgerundeten Felsstein, der in einer Felsspalte hoch über dem Abgrund klemmt. Wer auf diesem Fels ein Erinnerungsfoto machen will, sollte nicht nur über ausreichend Bergerfahrung verfügen, sondern auch trittsicher, furchtlos und natürlich schwindelfrei sein. Doch sind es genau diese Orte, die zum Ruhm der Fjorde beitragen.

Schneesmelze und Regenfälle sorgen für gut gefüllte Wasserfälle (linke Seite). Stavanger im Süden Fjordnorwegens war von 1919 bis 1940 auch ein Hurtigruten-Hafen, jedoch nicht mit täglichen Abfahrten. Der bei Stavanger gelegene Lysefjord ist bei Basejumpern sehr beliebt. Sie stürzen sich aus rund 900 Metern in die Tiefe (rechts).





Die **NORDKAPP** hat Ende April den Geirangerfjord verlassen und ist auf dem Weg zurück nach Ålesund. Noch liegt viel Schnee in den Bergen (großes Bild). Auf dem tiefen und engen Geirangerfjord macht sich die Fähre auf den Weg von Geiranger nach Hellesylt. Die Fährpassage gehört zu den schönsten Norwegens (kleines Bild).





An spektakulären Felsformationen mangelt es in Fjordnorwegen nicht! Der Fels Kjeragbolten klemmt in einer Felsspalte oberhalb des Lysefjords (oben). Immer wieder stellen sich mutige Wanderer auf den Block rund 1000 Meter über dem Fjord. Die Felskanzel Preikestolen (rechte Seite) fällt nahezu lotrecht aus 604 Metern Höhe zum Lysefjord ab.





Ganz anders ist der Hardangerfjord, er präsentiert sich lieblicher. In den Südlagen wird an seinen Ufern Obst angebaut. Wenn Kirsch- und Apfelbäume im Frühjahr blühen, während oben im Fjell noch weiße Schneekappen die Berge zieren, verströmt der Hardangerfjord einen ungeahnten Charme. Enge, felsige Passagen wie am Lysefjord sind dem Hardanger fremd.

Der Sognefjord beeindruckt allein schon durch seine Ausmaße: 204 Kilometer ist er lang und an seiner tiefsten Stelle mehr als 1300 Meter tief. Einige seiner Arme sind so berühmt wie der Hauptfjord: Der Nærøyfjord bei Gudvangen und der Aurlandsfjord bei Flåm und Aurland wurden als UNESCO-Welterbe unter Schutz gestellt. Beide sind eng und steil, fast wie der Lysefjord weiter südlich, jedoch nicht ganz so felsig. Der Lusterfjord hat wiederum einen Seitenarm, aber auch Obstplantagen wie am Hardangerfjord. Und der Fjærlandsfjord reicht fast bis an Norwegens größten Gletscher, den Jostedalbreen, heran. Allein durch seine Länge und die zahlreichen Arme zeichnet sich der Sognefjord also durch eine enorme landschaftliche Vielfalt aus.

Weiter nördlich hat es der kleine Geirangerfjord geschafft, als Seitenarm des Storfjords berühmter zu werden als der Hauptfjord. An seinem Ufer gibt es nur ein kurzes Stück Straße, zu steil sind die Berge, zu zahlreich die Wasserfälle, die sich von oben herab in den Fjord stürzen. Der Geirangerfjord ist der berühmteste aller norwegischen Fjorde, was allerdings in der Hauptsaison oft zu großem Andrang von Touristen aus aller Welt führt. Maximal drei Kreuzfahrtschiffe dürfen am Fjordende in Geiranger gleichzeitig auf Reede liegen, sonst würde das Dorf die Urlaubermassen nicht verkraften.



Ländliche Idylle am Hardangerfjord in der Nähe von Bergen: Bootsschuppen und Lagerhäuser direkt am Wasser sind ein vertrautes Bild in Norwegen. Das Leben hat sich über Jahrhunderte überwiegend an der Küste abge­spielt. Die Nähe zu Fischgründen war ebenso wichtig wie ein kleines Stückchen Bauernland (linke Seite). Leuchtfeuer und Leuchttürme entstanden an der norwegischen Küste in nennenswerter Zahl erst Ende des 19. Jahrhunderts (links).



Stilles Wasser im Hardangerfjord, die hohen Berge schützen vor Wind. Wenn nun das flache, warme Licht des Nordens die Szenerie beleuchtet, entstehen die schönsten Spiegelungen im Wasser (großes Bild). Jedes brauchbare Fleckchen Land am Ufer wird landwirtschaftlich genutzt (kleines Bild).

